

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 70 (1966)
Heft: 6

Artikel: Kinder verstehen - Kinder erziehen
Autor: H.St.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-320029>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinder verstehen — Kinder erziehen*

Das Hauptanliegen der uns durch verschiedene Schriften und durch ihren tapfern Einsatz im Dienste der Frauenbewegung bekannten Verfasserin ist folgendes: Besinnung auf Ziele und Möglichkeiten der Erziehung in einer dem Geiste entfremdeten, dem Materialismus verhafteten Welt. Es geht ihr darum, die Beziehung zum Absoluten im Erzieher zu stärken und im Kinde zu wecken und zu pflegen. Das Überzeitliche aus dem christlichen und dem humanistischen Erziehungsideal muß gehört werden; die «Flugenergie», die aus dem triebgebundenen Dasein hinaus- und hinaufführt, bedarf der Aktivierung. Wichtig erscheint mir der Hinweis auf die Sowjets, den Staat, der zwar das Absolute grundsätzlich ablehnt, dessen politisches Ideal trotzdem die Jugend beflügelt, weil es ins *«Zukunftsbild des Kollektivs» projiziert wird*. Mahnt es nicht zum Aufsehen, wenn christliche Tugenden wie Einsatz für die Gemeinschaft, Disziplinierung der Triebe, Leidensfähigkeit im materialistischen Staat lebendiger sind als in manchen christlichen Kreisen des Abendlandes? Die Verfasserin betont mit Recht, daß wir es uns und unsern Kindern im zwanzigsten Jahrhundert zu leicht gemacht haben. *«Eine neue, intensiv erlebte Kulturepoche wird nur entstehen, wenn an das Innenleben des Menschen ebensoviel Erwartungen geknüpft werden wie an die Technik.»*

Um die Pflege und Kräftigung dieses Innenlebens ist es der Autorin zu tun. Es geht um die Frage, auf welche Weise der Erzieher an das Innere, an den Persönlichkeitskern des Zöglings herankommt. Wichtig ist dabei seine eigene Persönlichkeit. Aus dieser seiner geistigen, dem Überzeitlichen verpflichteten Haltung heraus wird er *«die wertvollsten Möglichkeiten der individuellen Seele aufspüren und ihre Entfaltung und Auswirkung begünstigen»*. — Der Erzieher schafft eine Atmosphäre, in welcher das, was die Verfasserin strukturgebende Erlebnisse nennt, verbreitet wird. Dem Kinde richtunggebende und damit den Charakter prägende Erlebnisse zu vermitteln, liegt nicht in seiner Macht, sie sind Geschenk. Einzelne begnadete Erzieher wie Don Bosco, Pater Flanagan, Doktor Bernardo schufen eine geistige Atmosphäre, die den Weg zur Wandlung der verwahrlosten Jugendlichen frei machte. Der Erzieher kann Hindernisse aus dem Weg räumen, den feineren Anlagen im Kinde zu Hilfe kommen, nach Methoden suchen, welche die Erziehungsbereitschaft fördern, die junge Seele empfänglich machen für echte Werterlebnisse.

Eine Schrift, die sich so intensiv um die Aktivierung des geistigen Seins, um die Bindung an das Absolute müht, muß sich selbstverständlich sowohl mit der Kunst als Erziehungsweg wie auch mit der sittlichen und religiösen Erziehung auseinandersetzen. Der Entwicklung der Denkkraft, der Gewissensbildung, der guten Gewöhnung in der Kinderstube wie der Besprechung von Lebensfragen und dem Philosophieunterricht auf der Oberstufe wird sorgfältige Beachtung geschenkt. Ob allerdings die Zukunft der Menschheit von der philosophischen Erziehung der Jugend abhängt, möchten wir leise bezweifeln. Wir hoffen aber auch, daß auf eine Epoche des Sichabwärtsziehens eine solche der Aufwärtsentwicklung folgen möge, und begrüßen darum den dringenden Appell an die Erzieher, ihren vollen Einsatz zu leisten im Dienste dieser Aufwertung des Geistigen. Gerne zitieren wir hier

* Zu dem im Morgartenverlag, Zürich, in der Schriftenreihe des Pestalozzianums erschienenen Bändchen von Dr. Emilie Boßhart.

das auf Seite 98 bekanntgegebene Wort des Philosophen Fichte, das so recht zur Überwindung unserer Müdigkeit, unserer Trägheitskräfte aufruft: *«Denke, daß du nichts durch dich selbst seiest und alles durch Gott, damit du edel und stark werdest in diesem Gedanken; aber wirke, als wenn kein Gott sei, der dir helfen würde, sondern du alles allein tun müssest, wie er dir denn auch in der Tat nicht anders helfen will, als er dir schon geholfen hat dadurch, daß er dich dir selbst gab.»*

Dem unentwegten Glauben der Verfasserin an die Möglichkeiten der Erziehung entspringt auch ihre Forderung nach einem Erziehungsgesetz, das Maßnahmen zum Schutz der in unserer Zeit so sehr gefährdeten Jugend vorsieht (Massenmedien, Alkohol, Reklame). Auch in der internationalen Gesetzgebung gehört der Erziehungsgedanke an erste Stelle.

Die Lektüre der gründlich durchgearbeiteten und darum sehr empfehlenswerten Schrift bestärkt uns in dem Wunsch, es möchte bei Gesetzesrevisionen in den Kantonen, vor allem auch bei der Vorbereitung einer Totalrevision der Bundesverfassung pädagogisch gesinnten Frauen ein Mitspracherecht zukommen.

H. St.

Besinnliches aus Tagebuchblättern

*Große Kinderaugen, in deren leuchtendem Staunen
sich eine Sommerwiese spiegelt. Und du fragst mich,
warum ich das Leben liebe?*

*

*Zwischen Wacholder, Farn und gelbblühendem Ginster
fand ich die Splitter eines verirrtten Geschosses.
Und ich schämte mich.*

*

*Brennender Wald im Frühling, junge Menschen im Krieg —
du fühlst schon, was ich meine.*

*

*Lange stand er vor der Dolde des Wiesenkerbels.
Was er da mache, fragen sie. «Staunen», antwortete er.
Und sie verhöhnten ihn.*

*

Wie tröstlich ist es, daß ein junger Mensch solch tiefe Gedanken in sich trägt und dieselben schlicht und einfach niederschreibt. Wir haben diese Worte im Bändchen *«Blätter zur Acht»* von Kurt Hutterli gefunden. (Steinklopfer Verlag, Egnach.)